

## Fraser, Edinburgh

die beiden Kimmenblätter grobe Dreieckseinschnitte. Die drei Visiere sind auf der dem Auge zugewandten Seite fein guillochiert und die Entfernungswerte mit 100, 200 und 300 Yards eingraviert. Der schlanke Kornfuß ist auf seiner Rückseite ebenfalls guillochiert. Das Perlkorn mit Silberpunkt ist von vorne eingeschoben. Eine große, englische Riemenbügelöse ist im Abstand von ca. 29 cm von der Laufmündung angelötet.

### Gedanken zu Take-Down-Systemen

Repetierbüchsen mit Zielfernrohren haben die Eigenheit, daß sie, wenn das System aus dem Schaft genommen und wieder eingesetzt wurde, ein oder zwei „Setzschüsse“ brauchen, bis sie beim Schießen wieder die vorherige Treffpunktlage aufweisen. Das macht sich besonders beim Zielen durch das Zielfernrohr bemerkbar, aber sicherlich auch, wenn über Kimme und Korn visiert wird. Dieses Problem kann auch bei Take-Down-Waffen auftreten, was ich in einem Fall bei einer Büchse beim Schießen nachweisen konnte. Wie sich das möglicherweise bei der vorliegenden Waffe ausgewirkt hätte, wurde nicht untersucht. Man sollte generell diese Eigenheiten bei Repetierbüchsen und auch bei zerlegbaren Repetierbüchsen nicht außer acht lassen und nach Demontage und Zusammenbau ein oder zwei Probeschüsse abgeben. Kippaufwaffen zeigen nach meinen Erfahrungen diese Eigenheiten nicht.

### Ein besonderer Flintenabzug

Vielleicht könnte man den Abzug auch noch als Druckpunktabzug mit einem geringen Vorzug einstufen. Es ist kein Original-Mauser-Abzug, sondern vielmehr eine Eigenkonstruktion der Firma Fraser, die nach der Aufschrift auf der Hülsenbrücke patentiert ist. Gegenüber der Mauserausführung

wurde die Abzuggabel (Waage) total umgestaltet. Sie liegt nicht mehr als flache Gabel vor, sondern ist ein winkelförmiges Gebilde, dessen unterer Schenkel Kontakt mit dem Abzugblatt hat. Die Abzugfeder und ihre Aufnahme ist ebenfalls anders gestaltet. Sie wirkt nicht mehr in Richtung Hochachse, sondern in Richtung Längsachse des Gewehres. Die Hebelverhältnisse an dieser Konstruktion sehen gar nicht so schlecht aus. Die Länge des Lastarmes beträgt 29 mm, die des Kraftarmes 16 mm. Dennoch ist das festgestellte Abzuggewicht mit 2,52 kg nicht berauschend. Ein Feinerstellen ist kaum möglich, da dies nur über die Unterstellung der Schlagbolzenmutter ginge.

Auf dem Abzugblech (Magazinkasten) ist ein Art Fangstange als Winkelhebel montiert. Der lange, obere Schenkel reicht durch den Hülsenschwanz in die Bahn der Schlagbolzenmutter, der untere Schenkel liegt unter einer vorstehenden Nase der Abzugfahne.

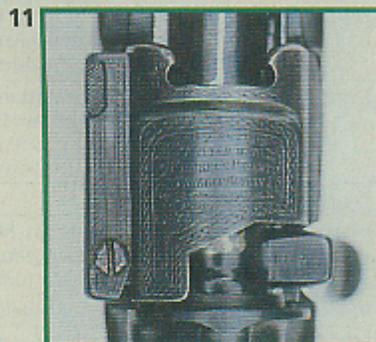
Betätigt man den Abzug wird durch die entsprechende Hebelverhältnisse zuerst die Fangstange nach hinten – unten geschwenkt bevor die Abzuggabel die Schlagbolzenmutter freigibt. Würde die Schlagbolzenmutter durch Erschütterung angelöst, bleibt die Fangstange im Hülsenschwanz und fängt die Schlagbolzenmutter ab, so daß der Schlagbolzen die Patrone nicht erreichen kann. Vom Prinzip her eine ähnliche Funktion wie bei H&H-Seitenschlössen.

### Magazin mit schräg verlaufendem Kasten

Für das installierte Randkaliber .303 British hätte eine Kastenauslegung mit senkrechten Wänden nicht funktioniert. Für solche Randpatronen fertigte Mauser Magazinkästen mit schräg nach hinten verlaufenden Vorder- und Rückwänden. Neben der .303 British wurden solche Kästen beispielsweise auch für die .280 Halger Magnum eingesetzt. Allerdings nur



10 Diesen Flintenabzug erhielt die Firma Fraser patentiert. Das Abzugblatt wirkt auf den unteren Schenkel der Abzuggabel und bewegt über eine schmale Nase einen Hebel die Fangstange. Letztere wird beim Betätigen des Abzuges nach hinten – unten geschwenkt bevor die Abzuggabel die Schlagbolzenmutter freigibt. Es handelt sich dabei um eine Sicherungseinrichtung, ähnlich wie bei H&H-Seitenschlössen.



11 Hülsenbrücke mit der eingravierten Beschriftung: FITTED WITH FRASER'S PATENT TRIGGER ACTION. Außer dieser Gravur weisen weitere Systemteile fein gearbeitete Arabesken- und Randstichgravuren auf.

zeitweise. Wie beim Modell 98 generell ist auch hierbei der Magazinkasten mit dem Abzugblech aus einem Stück gefräst. Die Patronen liegen in Zick-Zack-Lagerung im Kasten. Der Zubringer wird von einer M-Feder bewegt. Die Feder ist mit ihren äußeren Schenkeln im Zubringer und im Magazindeckel eingesteckt. Beachtenswert ist die Magazinausführung. Der Magazinboden ist vorne eingeklinkt und wird hinten durch eine Klinke im Abzugbügel gehalten. Diese Auslegung ist zweifellos eine der ersten bekannt gewordenen Möglichkeiten, bei der das Öffnen des Deckels über eine Klinke im Abzugbügel erfolgt. Später hat Mauser seine Gewehre neben dem Hebelöffner mit dieser Technik ausgestattet, eine Form, die noch heute modern und gängig ist. Hier stellt sich die Frage: Kam die Idee aus England, von John Rigby? An der vorliegenden Waffe hat der Magazindeckel kein

Scharnier. Er wird nur eingeklinkt. Beim Entleeren hat man dann außer den Patronen auch den Deckel mit Zubringer und Feder in der Hand.

### Die Schaftform

Für das Visieren über Kimme und Korn ist die Schaftform optimal ausgelegt worden. Gesenkt ist der Schaft an der Nase mit 4,3 cm und an der Kappe mit 5,9 cm – Maße, die annähernd an die Idealmaße von 4 und 7 cm herankommen. Auch eine gewisse Schrängung wurde berücksichtigt, nämlich 0,4 und 0,6 cm. Damit wurde der menschlichen Statur besser entsprochen, als bei den Schäften, die keinerlei Schrängung aufweisen. Auch die Schaftlänge ist befriedigend abgestimmt. Unten ist der Schaft „nur“ 0,4 cm länger als oben.

Neben den übrigen überzeugenden Auslegungen und Ausstattungen dieser Büchse wurde offensichtlich auch großer Wert auf eine gute und passende Schaftform für das Visieren über Kimme und Korn gelegt. Alles in allem eine hochinteressante Büchse englischen Stils mit deutscher Grundtechnik.

DWJ